

1889/90 Prorektor. Als Bildhauer trug er durch seine Denkmäler maßgebend zur Ausprägung des Wr. Stadtbilds im letzten Drittel des 19. Jh. bei. So entstand 1873–80 sein Beethoven-Denkmal (Wien 1), dessen Modell auf der Pariser Weltausst. 1878 gezeigt und mit einer Goldmedaille prämiert wurde. 1888 wurde nach 13 Jahren Arbeit sein Monumentaldenkmal für Maria Theresia zwischen den beiden Hofmus. (Wien 1) enthüllt. In den 1890er-Jahren folgten seine Reiterstandbilder für →Johann Josef Wenzel Gf. Radetzky v. Radetz (1892, bis 1912 Am Hof, dann vor dem Kriegsmin., beide Wien 1) und Erzbg. →Albrecht (1898, Wien 1). Sein nur als Modell existierendes Denkmal für Rudolf v. Habsburg (Gipskeller der Hofburg), das gegenüber dem Denkmal Maria Theresias hätte aufgestellt werden sollen, kam nicht zur Ausführung. Stilist. stehen seine Denkmäler für Beethoven und Maria Theresia dem Neobarock nahe, wie seine vorbereitenden Stud. noch deutlicher erkennen lassen. Demgegenüber ist sein Spätwerk von nüchternem Realismus durchzogen. 1901 legte Z. seine Lehrtätigkeit nieder und zog sich in sein Landhaus am Chiemsee zurück. Er war ab 1901 Mitgl. des HH auf Lebenszeit (Verfassungspartei), 1903–07 Präs. des Wr. Dombau-Ver., Mitgl. der Ständigen Kunst-Komm. sowie des Kunstrats des Min. für Kultus und Unterricht, Mitgl. des Österr. archäolog. Inst. in Wien, (Ehren-)Mitgl. der ABK Wien (1901), Berlin (1889), München (1873), Dresden und Madrid. 1873–75 sowie ab 1877 Mitgl., ab 1888 Ehrenmitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus); 1912 Dr. phil. h. c. der Univ. Wien. Z. wurde 1880 Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., 1888 Komtur mit Stern des Franz Joseph-Ordens, 1892 erhielt er das Ehrenzeichen für Kunst und Wiss. und wurde 1899 Ritter des Leopold-Ordens; 1888 erfolgte seine Erhebung in den Ritterstand.

Weitere W. (s. auch Wurzbach; Kolisko): Relief K. Franz Joseph I. am Wr. Rathausturm, 1882/83; Büste des Kronprinzen Rudolf, 1885 (ursprüngl. im Vestibül, heute im Garten des Rudolfinerhauses, Wien 19); Standbild K. Franz Joseph I., 1886 (Feststiege der Univ. Wien); Julius Glaser, 1888, Rudolf v. Eitelberger-Edelberg, 1889, Theodor Billroth, 1897, Leopold Hasner v. Artha, 1899 (alle Arkadenhof der Univ. Wien); Oskar v. Redwitz, 1892–94 (Meran/Merano); K.-Wilhelm-Denkmal, 1892–96 (an der Porta Westfalica, gem. m. Bruno Schmitz); Plastik der Diana, 1909 (Berndorf).

L.: Adlgasser: *Die Wr. Ringstraße 9/2–3; Eisenberg 1; Kosel 1; Thiene-Becker; Wurzbach (m. W.); Das interessante Bl. 7, 1888, Nr. 19, S. 5 (m. B.); Österreichs Illustrierte Ztg. 25, 1915, S. 40 (m. B.); Illustriertes Oes-*

terr. Journal 41, 1915, Nr. 1324, S. 3ff. (m. B.); M. Kolisko, C. v. Z., 1931 (m. W.); Westfäl. Köpfe, ed. W. Schulte, 1963 (m. B.); W. Wagner, Die Geschichte der ABK in Wien, 1967, s. Reg.; M. Poch-Kalous, in: Geschichte der bildenden Kunst in Wien. Plastik ..., 1970, S. 213ff.; C.-v.-Z.-Ausst., Herzebrock 1980 (Kat.); Geschichte der bildenden Kunst in Österr. 5, ed. G. Frodl, 2002, s. Reg.; W. Telesko, Geschichtsraum Österr., 2006, s. Reg.; W. Telesko, Kulturraum Österr., 2008, s. Reg.; C. Mang, in: Barockberr. 68, 2021, S. 133ff.; C. Mang, in: I. Schemper-Sparholz – C. Mang, Vienna as a Sculptural Centre in the Long Nineteenth Century, RIHA Journal, 2021/1 (online, Zugriff 30. 5. 2022); W. Aichelburg, 150 Jahre Künstlerhaus Wien 1861–2011 (online, Zugriff 5. 9. 2021); Wien Geschichte Wiki (m. B., Zugriff 5. 9. 2021); ABK, Wien.

(C. Mang)

Zumbusch Leo Ritter von, Dermatologe. Geb. Wien, 28. 6. 1874; gest. Rimsting, Dt. Reich (D), 30. 3. 1940; röm.-kath. – Sohn von →Caspar Ritter v. Z. und Antonia v. Z., geb. Vogl (geb. München, Bayern/D, 18. 12. 1838; gest. ebd., 25. 4. 1917); ab 1906 mit →Nora Z.-Exner, ab 1922 mit der Arzttochter Johanna v. Z., geb. Müller (geb. 2. 3. 1898; gest. nach 1961), verheiratet. – Z. stud. ab 1893 Med. an der Univ. Wien; 1898 Dr. med. Zunächst als Ass. u. a. bei →Edmund v. Neusser, →Hermann Notnagel und →Karl Gussenbauer tätig, wirkte er in gleicher Funktion bei →Moritz Kaposi und ab 1903 bei →Gustav Riehl an der I. Univ.-Hautklinik. 1906 habil. er sich für Dermatol. sowie Syphilidol. und übernahm 1909 die Primararztstelle an der Abt. für Haut- und Geschlechtskrankheiten am Krankenhaus Rudolfstiftung. Daneben fungierte er als Konsiliararzt im St.-Anna-Kinderspital; 1912 ao. Prof. 1913 erfolgte seine Berufung an die Univ. in München, wo er auch die Leitung der Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten übernahm. Im 1. Weltkrieg als Stabsarzt an der Front eingesetzt, erhielt er 1915 den Dir.posten an der neu fusionierten Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten, die er bis 1929 zu einer der damals modernsten Institutionen in Europa ausbauen ließ. 1919 war er als Mitgl. des Freikorps Epp an der Niederschlagung der Münchner Räterepublik beteiligt und trat dann der Dt. nationalen Volkspartei bei; 1922 o. Prof., 1932/33 Rektor der Univ. München. 1935 wurde er nach einer Denunziationskampagne i. d. R. versetzt. Z. befasste sich u. a. mit der angeborenen Syphilis und schwerwiegenden Folgen nach Salvarsaninjektionen. Sein Name ist zudem eng mit der 1910 erstmals beschriebenen Psoriasis pustulosa verbunden. 1908 verf. er „Therapie der Hautkrankheiten“, 1922 erschien sein „Atlas der Syphilis“ (im selben Jahr auch auf Engl.) und